

Sächsische Radfahrer-Zeitung.


Amtliche Zeitung des Sächsischen Radfahrer-Bundes.


IX. Jahrg.

Leipzig, 4. August 1900.

No. 16.

Erscheint aller 14 Tage Sonnabends.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Bernhard Böhm, Leipzig-Plagwitz, Ernst Mey-Strasse 20.  No. 5752.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Julius Mäser, Leipzig-Reudnitz, Senefelder-Strasse 13.  No. 235.

Alle redaktionellen Einsendungen

sind nur an die Schriftleitung der Sächsischen Radfahrer-Zeitung Leipzig-Plagwitz, Ernst Mey-Strasse 20, zu richten.

Nachdruck von Original-Artikeln der Sächsischen Radfahrer-Zeitung bei genauer Quellenangabe gestattet.

Schluss der Schriftleitung: Dienstag vor dem Erscheinungstage.

Anzeigen-Bedingungen:

die zweigespaltene Petitzeile 60 Pf.; $\frac{1}{2}$ Seite M. 80; $\frac{1}{4}$ Seite M. 45; bei 6maliger Aufgabe 15%, bei 13maliger Aufgabe 25%, bei 26maliger Aufgabe 33 $\frac{1}{2}$ % Rabatt.

Alle die Inserate betreffenden Einsendungen sind nur an die Expedition der Sächsischen Radfahrer-Zeitung, Leipzig-Reudnitz, Senefelder-Strasse 13, zu richten.

Schluss der Anzeigen-Aufnahme: Mittwoch vor dem Erscheinungstage.

Die Zeitung erscheint aller vierzehn Tage (Sonnabends) und wird allen Mitgliedern des Sächsischen Radfahrer-Bundes und auf Wunsch jedem Fahrrad-Fabrikanten sowie Fahrrad-Händler Deutschlands und Oesterreich-Ungarns kostenlos zugesandt.

Alle Briefe, die Geschäftsstelle und den Sportausschuss betreffend, sind zu richten an
Herrn Robert Weniger, Leipzig, Hohestrasse 48.

Alle Briefe, Kassenangelegenheiten, Wohnungsveränderungen, Neuanmeldungen betreffend, sind zu richten an
Herrn Friedrich Pfost, Leipzig, Brüderstrasse 6.

Im Thal und auf der Höhe.

Aus dem neubearbeiteten Radwanderbuche von Sachsen.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten!)

1. Im Thale der oberen Elster. Tour 2.

Plauen-Grosszöbern kann auch gefahren werden wie folgt: Von Plauen die Strassberger Strasse, vorüber an der Restauration zum Glockenberge n.

4,5 Strassberg an der Elster. Hier auf der sogenannten Burg die reizend gelegene, 1576 an Stelle einer schon 1284 erwähnten Kapelle erbaute Kirche, die ihrer Lage, Bauart und Ausschmückung nach den schönsten Kirchen des Vogtlandes zuzuzählen ist. Von hier n.

2,5 Kürbitz, dessen schon längst sichtbare Kirche in kunstgeschichtlicher Beziehung zu den wichtigsten Landkirchen Sachsens gehört. — Hauptpforte aus Rochlitzer Porphyrit in italienischer Renaissance. — Altarwerk mit vielen Heiligenfiguren u. Gemälden. — Taufstein aus schwarzem Marmor im Renaissancestile. — Kunstvolle Kanzel aus Sandstein. — Begräbnishalle derer v. Feilitzsch. — Viele sehenswerte Grabmäler, Oelgemälde, Bildwerke etc. — Von Kürbitz aus bei der Wegteilung l. n.

2,2 Weischlitz, zu beiden Seiten der Elster in anmutiger Gegend gelegen. Hinter Weischlitz bei der Wegteilung wieder l. n.

3,5 Geilsdorf, einem der schönsten Dörfer des Vogtlandes, mit einem viertürmigen Schlosse. Dasselbe ist eine alte Wasserburg. Die im Jahre 1667 vom Grafen Tattenbach errichteten Baulichkeiten erinnern an das Palais im Grossen Garten zu Dresden, gehen aber dem Verfall entgegen. Hinter Geilsdorf bei der Wegteilung l. über das idyllisch gelegene Dörfchen

3,0 Ruderitz auf die Strasse n. Krebs. Von dieser r. ab zu den

1,5 Burgsteinhäusern u. von diesen zu den Ruinen von Burgstein, den auf bewaldeter Anhöhe 541 m hoch gelegenen Ueberresten zweier Wallfahrtskirchen. Von der nordöstlichen Kirche stehen nur noch die Umfassungsmauern; das im südlichen Chorfenster noch vollständig vorhandene Masswerk zeigt die edlen Formen der Gothik des 14. Jahrhunderts. Von der grösseren südwestlichen Kirche stehen noch — gesondert — Chorraum und Turmschiff. Letzteres scheint der älteste Teil zu sein und sich aus einem Wartturm entwickelt zu haben. — Von den Burgsteinhäusern über die Strasse Ruderitz-Krebs hinweg n.

4,0 Grosszöbern — 21,2 km —.

2. Im Thale der mittleren Elster. Tour 31.

Weida kann in der Richtung Greiz-Gera auch umfahren werden. — Beim Auftreffen der von Greiz kommenden Strasse auf die Strasse Berga-Weida über die letztere hinweg den Fahrweg n.

1,0 Zschortau;

1,8 Cronschwitz. Hier zahlreiche, aber von Gras u. Gestrüch bedeckte unansehnliche Ueberreste des 1239 gegründeten Augustiner-Nonnenklosters Cronschwitz. Das spitzgiebelige Pfarrhaus u. die Oberförsterei waren Teile desselben. Nun über die Elster n.

1,0 Wünschendorf, u. über die Elster wieder zurück n.

0,5 Veitsberg. Die hiesige Pfarrkirche, eine ehemalige Wallfahrtskirche, ist uralt. Neben Holz- und Steinskulpturen, alten Wandgemälden u. Glasmalereien sind sehenswert die an den links vom Eingange stehenden Aussenpfeilern befindlichen Leidensstationen: Christus am Oelberge, Geisselung, Kreuztragung, Kreuzigung und die Auferstehung. — Ueber einem Seiteneingange der Schutzpatron der Fuhrleute, dem die Kirche geweiht war, St. Veit, wie er im siedenden Oelkessel das Martyrium erleidet. — Von Veitsberg kommt man vorüber an einer uralten Linde über die Schafbrücke auf das linke Ufer der Weida n.

0,8 Mildenerfurth. Hier befand sich früher ein 1193 gestiftetes Prämonstratenser-Mönchskloster, dessen Reste in den Gebäuden des Grossherzoglichen Kammergutes deutlich zu erkennen sind. In dieses Kloster trat 1436 Sigismund, der Bruder Friedrichs des Sanftmütigen, ein, um in der Nähe seiner im nahen Kloster Cronschwitz als Nonne lebenden Geliebten, eines Fräulein von Lohma, zu sein. Den Verkehr der Liebenden ermöglichte ein unterirdischer Gang, der das Mönchskloster mit dem Nonnenkloster verband. Bald wurden aber beide gewaltsam aus ihren Klöstern entfernt; die Nonne wurde in Weida lebendig eingemauert, der Mönch wurde in Würzburg — Bischof. (Siehe über Sigismunds weiteres Schicksal Tour 37, Rochlitz.) — Von Mildenerfurth auf die 1,3 Strasse Weida-Gera (u. hier l. 2,3 Weida), insgesamt 6,4 km. —

3. Im Thale der Wyhra. Tour 36.

Gleich hinter Frohbürg (vom Markte aus 0,7 km) den Gemeindegeweg l. ab auf die 1,4 Strasse Lucka-Geithain; auf dieser l. n. 0,4 Abthäuser; hier r. ab auf guter Gemeindegeweg durch den Streitwald zum Orte

0,8 Streitwald u. von da n.

3,5 Choren. Das freundliche Städtchen wird überragt von zwei finsternen, auf steilem Hügel stehenden Warttürmen, den einzigen Ueberresten der ehemaligen berühmten Burg Choren, die, der Sage nach vom Wendenfürsten Choro erbaut, bereits im Jahre 974 in der Geschichte auftritt. — Hier brachte Kunz von Kauffungen die Nacht vor dem Prinzenraube zu. — 1550 bereits als „Wüstes Schloss“ bezeichnet, bot das Burggemäuer den Bewohnern Chorens während des dreissigjährigen Krieges wiederholt sichere Zuflucht. — In der nahen Kirche liegt Kunz von Kauffungen Witwe begraben. — Von Choren aus dem Thale des Rattbaches heraus steigend n.

3,0 Schloss Gnadstein. Die noch wohlerhaltene und bewohnte altherwürdige Burg Gnadstein wird zuerst im 13. Jahrhundert erwähnt als Besitz der Kammerer von Gnadstein u. befindet sich seit 1440 im Besitze der Familie von Einsiedel. Ein bequemer Fahrweg führt zu dem in Felsen gesprengten Burgthore, neben dem sich der hohe Wartturm mit seinen dicken Mauern als ältester Teil des Schlosses befindet. Der äussere Hof war durch ein Fallthor vom innern geschieden, wo sich das Haupthaus befindet, zu dem schöne Wendeltreppen hinaufführen. Im